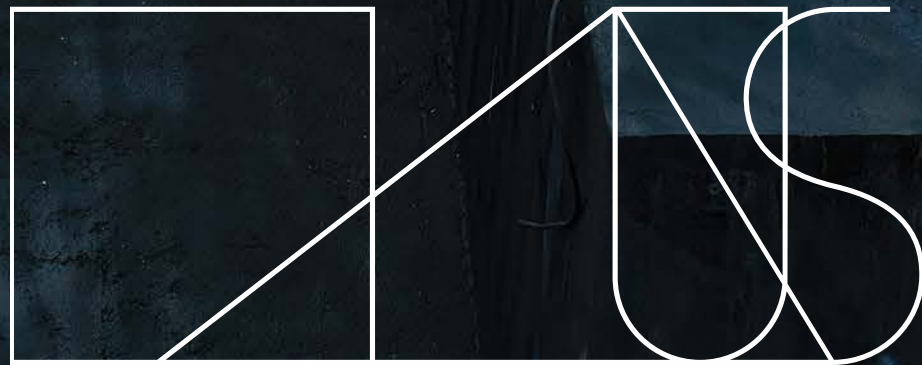




DAS SIEDLE HAUS

IDEE
FORM
INHALT

„ZUSAMMENARBEIT PRÄGT DEN GEIST IM SIEDLE HAUS. ES GEHT NUR GEMEINSAM.“

Um ein großes Vorhaben in die Tat umzusetzen, braucht es Mut, Überzeugung und Durchhaltevermögen. Unser Siedle Haus ist zweifellos ein großes Vorhaben – und ich bin dankbar, dass sich mittlerweile so viele Weggefährten gefunden haben, die das Projekt begleiten und mit Herzblut zu seiner Verwirklichung beitragen.

Das Jahr 2023 hat allen Beteiligten viel abverlangt. Baulich galt es, viele Hürden zu überwinden und Herausforderungen zu meistern. Angefangen beim Rohbau mit dem anspruchsvollen Betonabguss über die Fertigstellung des Dachstuhls bis hin zum Schließen der Gebäudehülle.

Diese zweite Ausgabe der Siedle Haus Zeitung ist deshalb all denen gewidmet, die dies möglich gemacht haben und die auch weiterhin mit viel persönlichem Engagement dazu beitragen, die außergewöhnliche Architektur zu verwirklichen: Neben dem Architekturteam von Brandlhuber+Hotz+Architekten sind dies zahlreiche Fachplaner sowie ausführende Firmen in der Baukonstruktion und Steuerung des Projekts. Menschen, die nach und nach zu einem herausragenden Team gewachsen sind und die das Projekt mit ihrer Expertise, mit Innovationskraft und hohem Einsatz vorantreiben.

Allen Beteiligten gilt mein Dank und mein Respekt für die erbrachte Leistung. Gemeinsam wurden Lösungen für hochanspruchsvolle, nie dagewesene Herausforderungen gefunden. Es wurden neue Wege beschritten, um die Grenzen des Machbaren immer wieder aufs Neue zu überwinden – eine beeindruckende kollektive Anstrengung.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Zeitung ist das Siedle Haus bereits fester Bestandteil des Stadtbilds von Furtwangen, die Vision ist greifbarer denn je. Mit dem neuen Jahr beginnt die Phase des Innenausbaus, welche die verschiedenen Gewerke auf dem Bau noch einmal auf vielen Ebenen herausfordern wird.

Nicht zuletzt werden die kommenden Wochen und Monate der Vorbereitung dessen gelten, was künftig im Siedle Haus zu sehen und zu erleben sein wird. Von der Eröffnungsinszenierung bis hin zu den ersten Ausstellungen, Veranstaltungen und Formaten. So fühlt es sich schon jetzt an wie ein Moment des Aufbruchs: in die finale Etappe, bevor das Siedle Haus eröffnet und ein lebendiger Teil der Stadt wird.

Herzlich
Gabriele Siedle

Furtwangen, im Dezember 2023

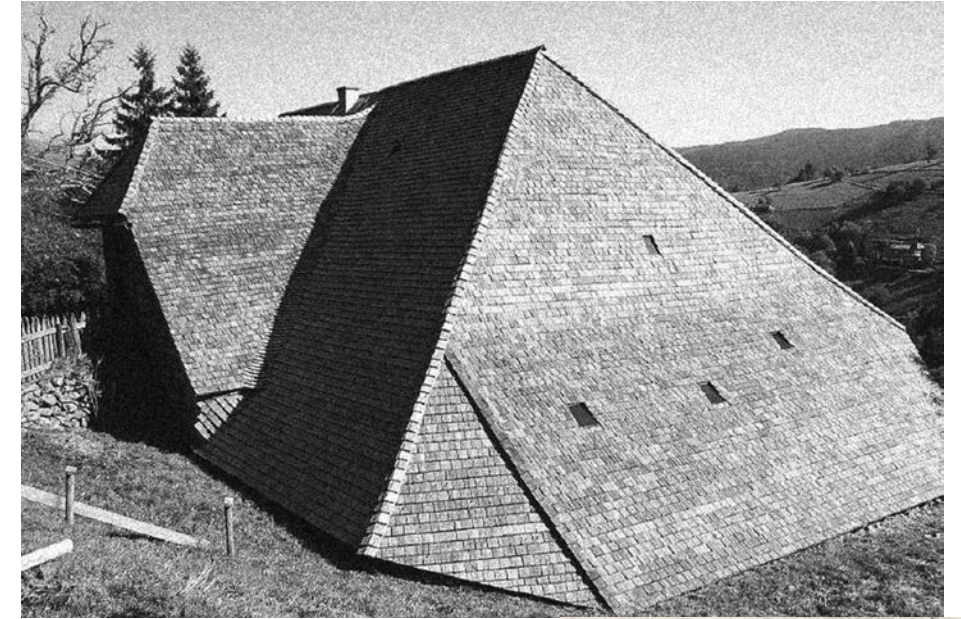


„Das Siedle Haus bringt eine Geschichte mit, aber es ist vor allem offen für die Zukunft. Und jetzt gilt es, die Menschen zu begeistern und einzubinden.“

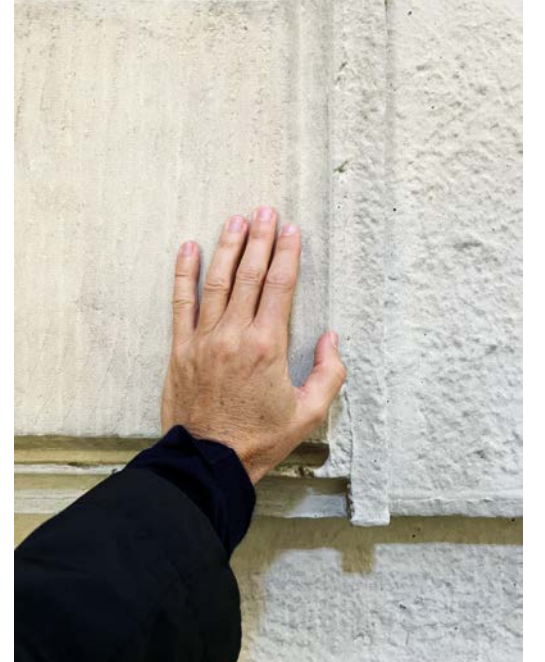
— Gabriele Siedle

„Der Name ist eine Einladung: Siedle Haus. Das schafft Nähe, auch Vertrauen. Ein Haus ist ein Ort, in den man eingeladen werden kann.“

— Mike Meiré



Gabriele Siedle
im Gespräch
mit Mike Meiré
im November 2023



→ Gabriele Siedle und Mike Meiré verbindet eine lange Zusammenarbeit. Als Creative Director für die Marke Siedle wurde Meiré vor gut 15 Jahren zum Wegbegleiter der Unternehmer Horst und Gabriele Siedle. In das Projekt „Siedle Haus“ war er von Beginn an als kreativer Impulsgeber involviert. Mit seinem Team von Meiré und Meiré entwickelte er die Kommunikation, darunter auch die Namensgebung und visuelle Identität des Siedle Hauses.

Mike Meiré: Im Sommer haben wir das Richtfest gefeiert. Ein großer Meilenstein. Wenn Sie zurückschauen – wie haben Sie den Weg bis hierher empfunden? Es war ja nicht immer leicht und wir hatten es mit einer langen Phase der Pandemie und enormen gesellschaftlichen Transformationen zu tun. Da frage ich mich: Wie resilient, wie widerstandsfähig bleibt in solchen Zeiten eine Vision wie die Ihre?

Gabriele Siedle: Es stimmt, die ganze Zeit hat sich kolossal verändert. Corona, Krieg in Europa und Nahost, die Energiekrise. Aber was die Vision betrifft: In gewisser Weise bestätigt mich das alles nur umso mehr darin, dass wir das Richtige tun. Noch bevor Corona kam, hatten wir, mein Mann und ich, uns dazu entschieden, eher klein zu bauen. Wir hatten das Gefühl, dass es falsch wäre, unsere Sammlung in einem

Riesengebäude auszustellen. Wir wollten nicht „zeigen, was wir haben“, sondern haben den Auftrag gesehen, mit der Kunst weitaus mehr zu vermitteln. Wir wollten den Mitarbeiter:innen, der Stadt und allen Leuten etwas zurückgeben. An dieser Vision hat sich nichts verändert, ganz im Gegenteil: Ich glaube, dass ein Ort wie das Siedle Haus in dieser schnelllebigen Zeit, in Zeiten der Unsicherheit, Halt geben kann.

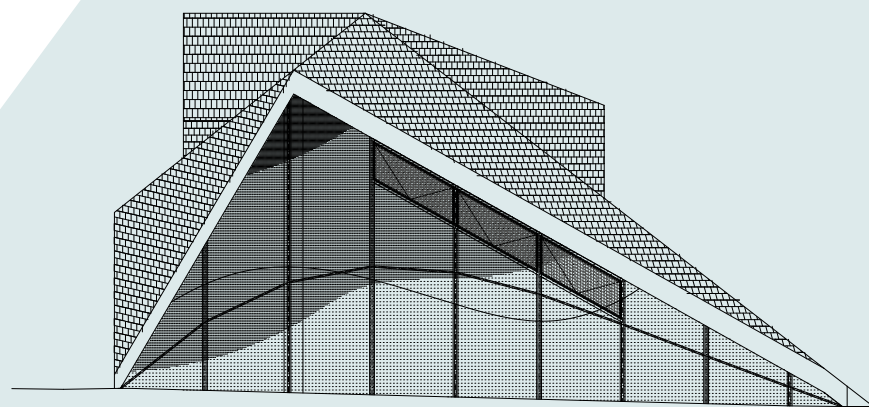
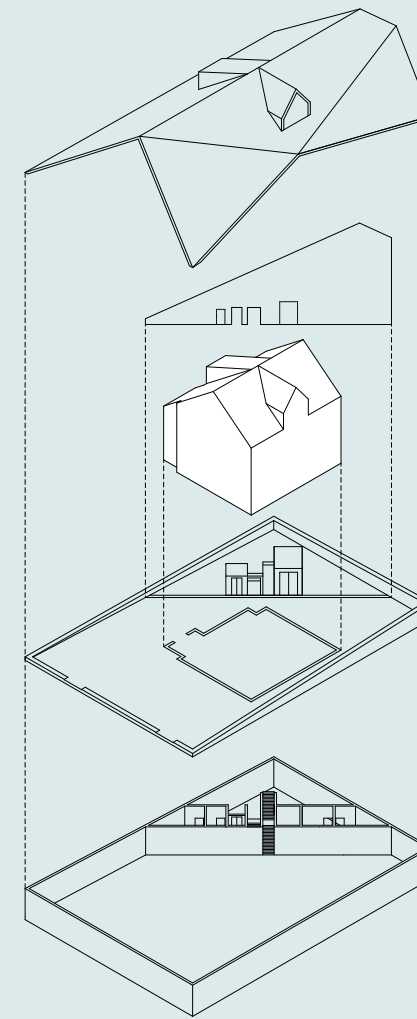
Mike Meiré: Diesen Aspekt finde ich sehr interessant, dass Sie sagen: Als hätten Sie es geahnt. Ich finde, dass es genau das oftmals braucht. Diesen unternehmerischen Instinkt – zu spüren, was die Zeit gerade erfordert.



Gabriele Siedle: Ich glaube einfach, die Menschen werden immer Sehnsüchte haben, etwas zu ergründen, Antworten zu suchen. Und mit dem Siedle Haus können wir dem, denke ich, gerecht werden und über die Kunst in den Diskurs gehen – über aktuelle Fragen genauso wie über zukünftige. Die Architektur hat innen einen festen Kern, der Stabilität gibt – und außen ist es transparent. Man kann hineinschauen, aber gleichzeitig ist alles unter einem sicheren Dach, das sagt: Wir vertrauen euch, der Stadt, das an. Und das ist ganz wichtig: dass wir die Leute dafür gewinnen und dass sie erkennen, was man mit dem Siedle Haus machen kann.

Mike Meiré: Im Grunde ist ja auch der Name bereits eine Einladung: Siedle Haus. Das schafft eine gewisse Nähe, auch Vertrauen. Ein Haus ist ja immer ein Ort, in den man eingeladen werden kann. Es hat ein Dach, unter dem alle zusammenrücken und sich austauschen können.

Gabriele Siedle: Genau. Einen besseren Namen hätten wir gar nicht finden können. Er greift perfekt zusammen mit der Idee, aber auch mit der Architektur von Arno Brandhuber. Das Siedle Haus ist offen – auch für Dinge, die wir jetzt noch gar nicht erahnen können, glaube ich.



Mike Meiré: Nicht nur der Name, auch das Gebäude selbst transportiert Intimität. Und es ist natürlich großartig, wie Arno Brandhuber es verstanden hat, den Ort in die Architektur mit einzubinden, indem er das ehemalige Bestandsgebäude auf dem Grundstück als Abguss ins Zentrum stellt. Wie er mit der Tradition spielt und es zugleich schafft, ihr eine besondere Progressivität einzuhauchen. Die Umsetzung des Entwurfs war und ist ja eine enorme architektonische, planerische und bautechnische Leistung.

Gabriele Siedle: Absolut. Und da ist es mir auch noch einmal wichtig zu betonen, dass viele, viele Menschen an der Verwirklichung des Siedle Hauses beteiligt sind. Wegbegleiter, die die Vision teilen und einen gemeinsamen Geist verfolgen. Es erscheint mir manchmal wie eine Fügung, wie da mit der Zeit immer genau die Richtigen zusammenkamen. Erst mit Brandhuber, der den Entwurf gemacht hat. Dann mit hotz + architekten, die maßgeblich dazu beigetragen haben, das in die Tat umzusetzen. Oder JBKS, die in minuziöser Arbeit die digitale Reproduktion erstellt haben. Es sind sehr viele Fachplaner und Gewerke beteiligt, die innovative Ideen und außerordentliches Engagement in das Projekt mit einbringen. Sie alle waren und sind unverzichtbar.

Mike Meiré: Kann man von gemeinschaftlichem Arbeiten als eine Art Leitmotiv sprechen?

Gabriele Siedle: Unbedingt, denn nur so geht es. Gemeinsam. Die Zusammenarbeit setzt sich auf allen Ebenen fort. Es braucht ja auch Menschen, die die Vision in Worte fassen, sie verbalisieren und visualisieren und sie nach außen tragen. Wie die Studierenden der Hochschule Furtwangen, die nun einen Beitrag zur Eröffnungsausstellung entwickeln (mehr dazu auf S. 18, Anm. d. Red.). Auch das ist ein gemeinschaftliches Projekt, an dem sich die ganze Idee des Siedle Hauses ja schon verwirklicht. Da entsteht eine Eigendynamik, aus der sich immer wieder neue Möglichkeiten ergeben. Da kann so viel geschehen.

Links oben: Ansicht des Siedle Hauses von der Baumannstraße aus als Rendering.
Rechts unten: Fensterdetail aus dem Betonabguss.



„Im Siedle Haus können alle Fragen gestellt und beantwortet werden. Wir haben einen Raum geschaffen, der das zulässt. Und wir haben Kunst, die das zulässt.“

— Gabriele Siedle

Mike Meiré: Sie haben die erste Ausstellung angesprochen. Was wünschen Sie sich für die Eröffnung?

Gabriele Siedle: Zunächst einmal, dass die Menschen kommen und das Siedle Haus überhaupt zum ersten Mal kennenlernen und im wahrsten Sinne erfahren. Mein Wunsch ist, dass die Menschen in Furtwangen und auch die Mitarbeiter:innen von Siedle sich das Siedle Haus in gewisser Weise zu eigen machen. Dass sie die Architektur erleben und spüren: Da ist ein Raum, der ist für uns, und in dem ist ganz vieles möglich. Da können alle Fragen drin gestellt und beantwortet werden. Wir haben einen Raum geschaffen, der das zulässt. Und wir haben Kunst, die das zulässt. Und jetzt gilt es, die Menschen zu begeistern und einzubinden.

Mike Meiré: Ich finde Ihre Haltung als Unternehmerin da durchaus bemerkenswert. Sie gehören noch zu einer Generation, für die Kultur nicht „nice to have“ ist, wenn es das Budget mal zulässt. Sondern die versteht: Das ist eine unternehmerische Notwendigkeit. Wenn man als Unternehmen nicht nur Produkte in die Welt bringen will, sondern tatsächlich einen gesellschaftlich relevanten Beitrag leisten will, dann geht das nicht ohne Kultur. Und in Ihrem Fall nicht ohne Kunst.

Gabriele Siedle: Dass die Kunst nicht Selbstzweck sein kann, war meinem Mann und mir immer klar. Auch, dass mit unserer Sammlung eine Verantwortung verbunden ist. Das Besondere und Faszinierende an der Kunst ist für mich, dass sie es ermöglicht, über gewisse Fragen in den Diskurs zu gehen – gesellschaftliche Fragen, soziale Fragen, kulturelle Fragen. Und welche Fragen das sind, ändert sich auch immer wieder mit dem jeweiligen Zeitgeist.

Mike Meiré: Es wird ein spannendes neues Jahr, Frau Siedle. Vielen Dank für das Gespräch.

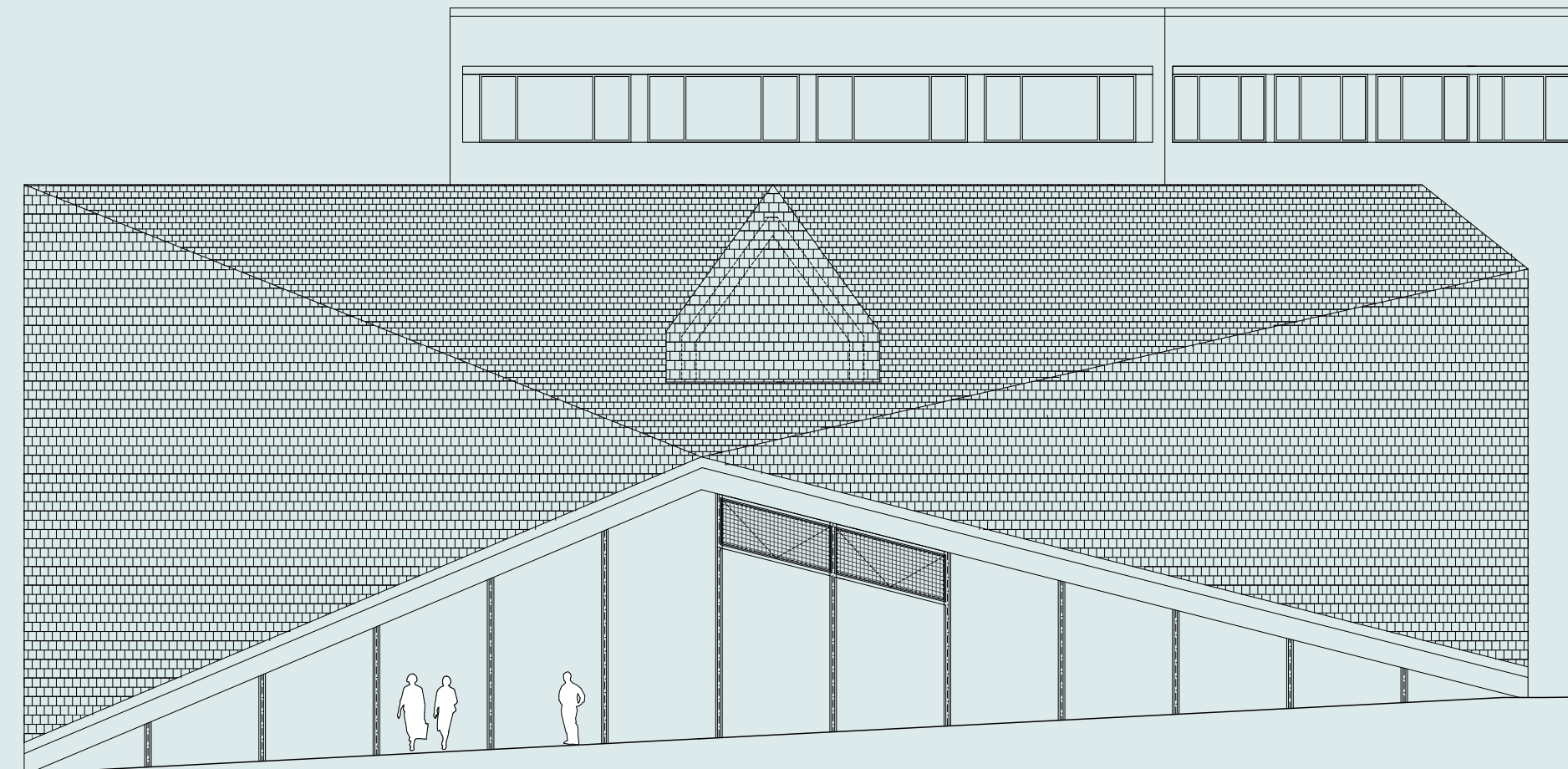
„Das Siedle Haus ist offen – auch für Dinge, die wir jetzt noch gar nicht erahnen können.“

— Gabriele Siedle



Oben: Rohbau im Mai 2023.
Rechts: Rendering des Siedle Hauses mit Blick auf den Eingang und das Foyer des Hauses.

VOM ENTWURF ZUR VERWIRKLICHUNG: EINE VISION NIMMT GESTALT AN



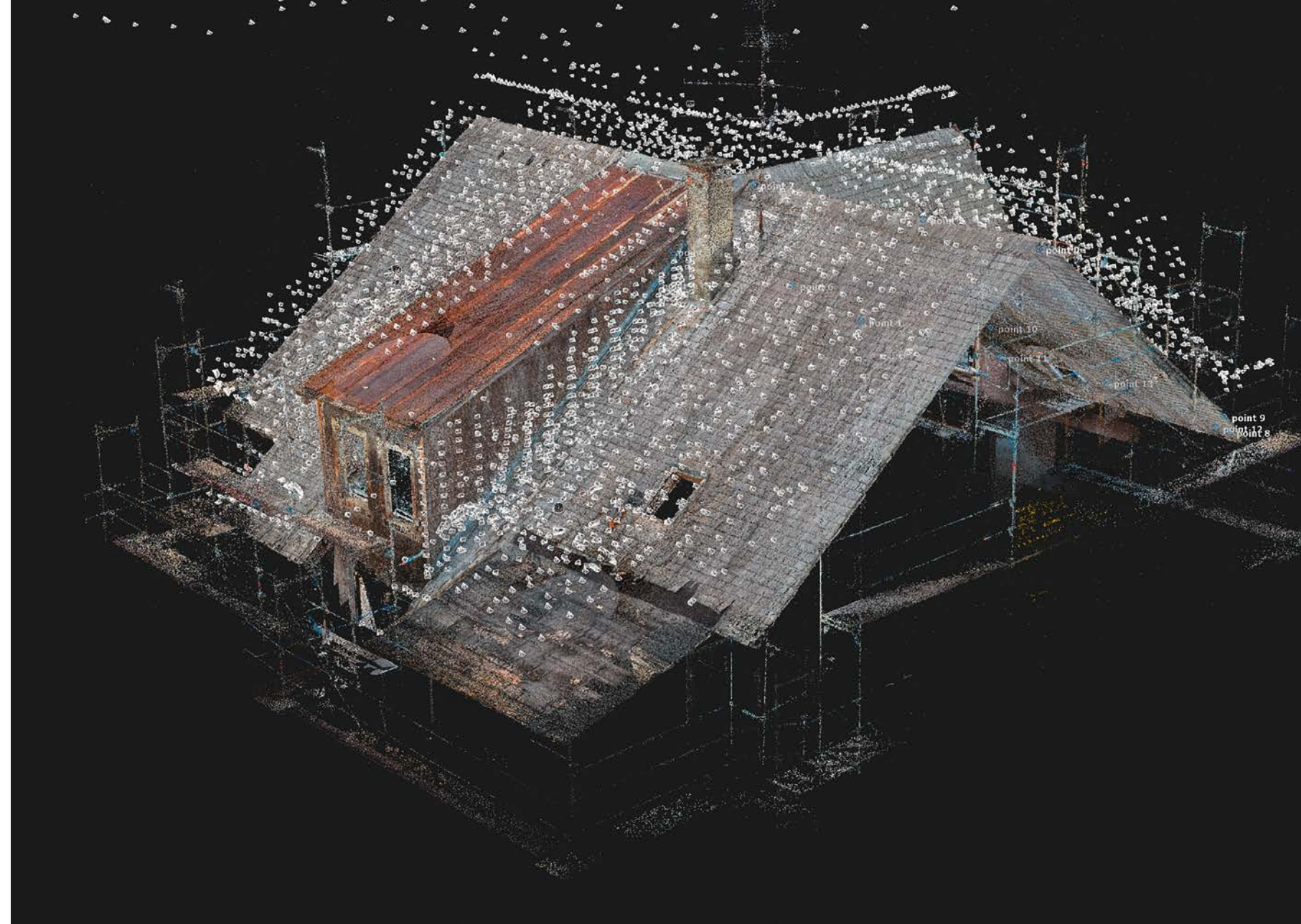
© Nosthe

„Der Entwurf nimmt Bezug auf die Geschichte des Unternehmens Siedle und seine Ursprünge im Glockenguss. Der Abguss spielt mit dieser Tradition und schreibt sie fort.“

— Arno Brandhuber



Mit seinem Entwurf zum Siedle Haus schuf der Architekt Arno Brandhuber die Grundlage für einen traditionell anmutenden, doch in den Details hoch innovativen Bau.



In seiner äußeren Form erinnert das Siedle Haus an ein klassisches Schwarzwaldhaus. In seinem Inneren verbirgt sich ein Betonabguss, der in Größe und Komplexität seinesgleichen sucht: Es handelt sich um das detailgetreue Abbild jenes Wohnhauses, das sich zuvor am Standort befunden hatte und im Aufriss baugleich war mit der Siedle Villa, dem heutigen Sitz der Geschäftsführung. Arno Brandhuber integrierte den Betonabguss als „Haus im Haus“ in die Architektur. Der zukünftige Stiftungssitz und das Zuhause der Kunstsammlung tragen so ein Stück Unternehmensgeschichte in sich weiter.



Für die Umsetzung des Entwurfs gab es keine Vorbilder – es mussten Lösungen für bisher ungekannte Herausforderungen entwickelt und erprobt werden. Dafür haben sich die Büros Arno Brandhuber b+ und hotz+architekten zusammengeschlossen und realisieren das Projekt gemeinsam als Brandhuber+Hotz+Architekten (Leitung: Michael Eichmann).

Der funktionale und architektonische Kern des Siedle Hauses ist der Schauraum: ein ca. 13*13*13 Meter großer Kubus, in exakter Form und Größe des ehemaligen Bestandsgebäudes auf dem Grundstück der Baumannstraße 4. Die Außenfassade des

Originals erscheint dabei in invertierter Form und wird zur Innenfassade des neuen Ausstellungsraums. Vor dem Hintergrund dieses Reliefs wird zukünftig die Inszenierung der Sammlung von Horst und Gabriele Siedle erfolgen.

Das Haus, das als Vorbild für den Abguss diente, hatte Ende des 19. Jahrhunderts einem geschäftsführenden Siedle-Vorfahren gehört. Mit Blick auf den Bau erwarb es die Horst und Gabriele Siedle Kunststiftung samt Grundstück. Da die Bausubstanz einen physischen Abguss an Ort und Stelle nicht mehr zuließ – das Haus war über die Jahre zu baufällig geworden –, entstand die Idee einer Reproduktion mit digitalen Mitteln.

Das anspruchsvolle und bislang einzigartige Verfahren zur Erfassung des Bestandsgebäudes wurde vom Schweizer Büro JBKS um Jonathan Banz und Kristof Schlüßler durchgeführt.

In einem aufwendigen Prozess erstellten sie hunderttausende photogrammetrische Aufnahmen sowie Laserscans der Hausfassade. In diesem gigantischen Datensatz – der digitalen Reproduktion des Hauses – ist jedes Detail gespeichert: Jede gebrochene Schindel, jede Unebenheit ist erkennbar.

Links oben: Das alte Bestandsgebäude als Punktwolke. Die digitale 3D-Darstellung setzt sich aus unzähligen Messpunkten zusammen. Mitte unten: Die Sanddruckplatten von Voxeljet zeigen das Negativ der Schwarzwaldschindeln. Rechts oben: Mit den Strukturmatrizen von Reckli aus Polyurethan wurde aus dem Negativ wieder ein Positiv.



Dabei stellten die unzähligen Vor- und Rücksprünge und deformierten Wände des baufälligen Gebäudes eine besondere Herausforderung dar. „Wir mussten das Haus wortwörtlich geradebiegen“, so Jonathan Banz. Das an die Anforderungen des Baus angepasste digitale und invertierte 3D-Modell diente als Basis für die Herstellung der individuellen Verschalungsformen für den Betonabguss.

Die Fertigung der Matrizen erfolgte in einem zweistufigen Prozess: Zunächst wurden die invertierten Daten im 3D-Sanddruckverfahren gedruckt. „Man kann sich das vorstellen wie bei einem Tintenstrahldrucker“, erklärt Jörg Kaltmaier von Voxeljet. „Statt auf Papier drucken wir aber mit Sand, der Schicht um Schicht einen vom Untergrund unabhängigen Körper bildet.“ Dabei entstand ein Negativ vom Bestandsgebäude, zerlegt in 1.067 Teile.

Auf Grundlage dieser Sanddruckplatten produzierte Reckli anschließend die Strukturmatrizen: Dafür wurden jeweils vier der auf Europaletten-Größe genormten Sanddruckplatten zu einer großen Strukturmatrize zusammengesetzt und mit einem speziell entwickelten Polyurethan abgegossen. Aus dem Negativ des Sanddrucks wurde erneut ein Positiv.

„Das Projekt verlangte eine Leistung, die in dieser Form noch nie erbracht wurde und die Grenzen des Machbaren verschiebt. Im Grunde digitale Bildhauerei, die für sich genommen einen kulturellen Wert darstellt.“

— Kristof Schlüßler (JBKS)



Besondere Geduld und Genauigkeit erforderte schließlich das Zusammensetzen der Strukturmatrizen auf der Baustelle: Mit größter Präzision fügte das Team von Wackerbau die durchschnittlich 300 kg schweren Strukturmatrizen mit den Schal-tafeln für die Betonage zusammen. „Jede Matrice gab es nur einmal, der erste Versuch musste klappen“, erläutert Volker Schäfer, der als Polier der Firma Wackerbau die Baustelle leitete.

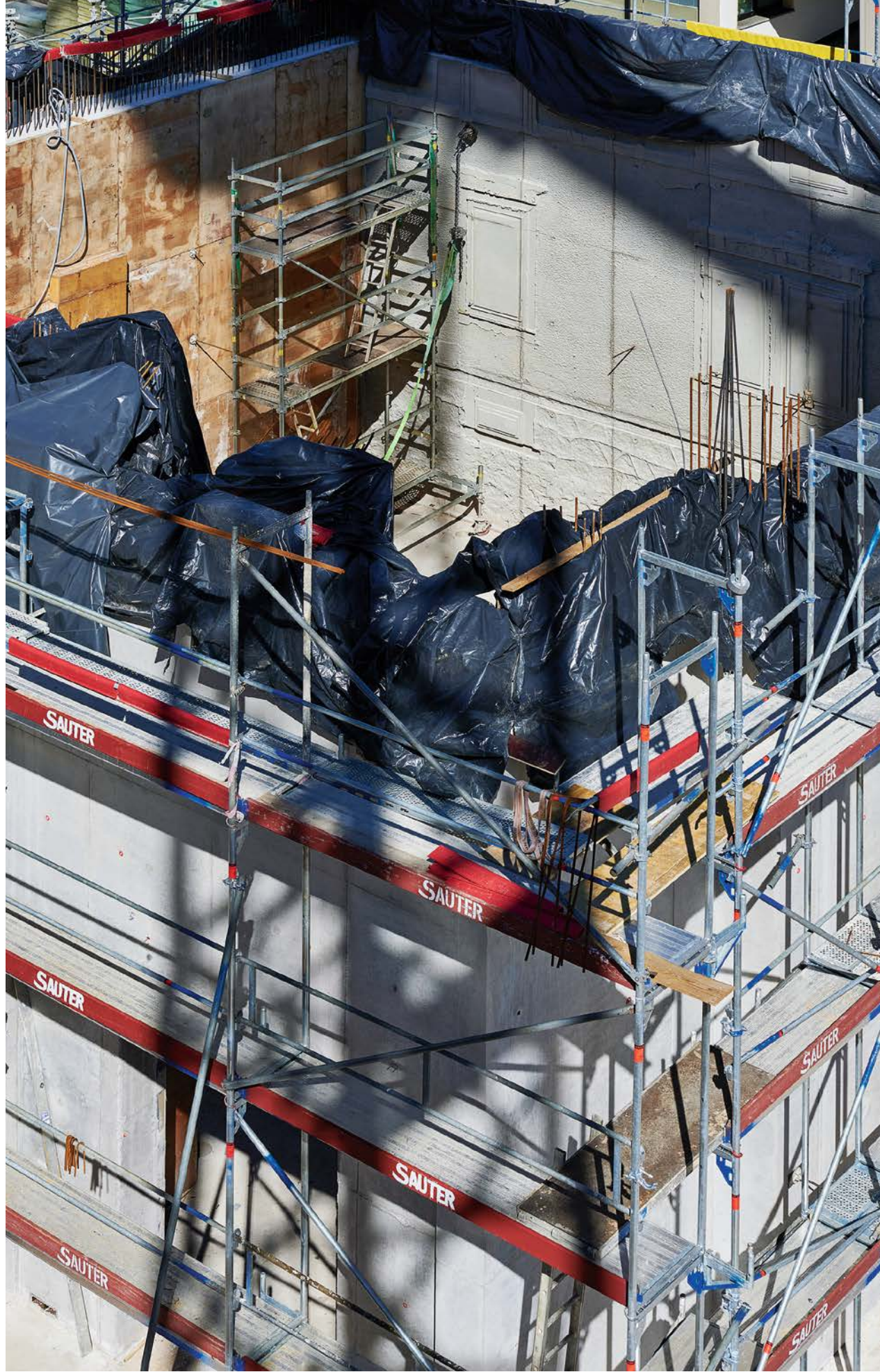
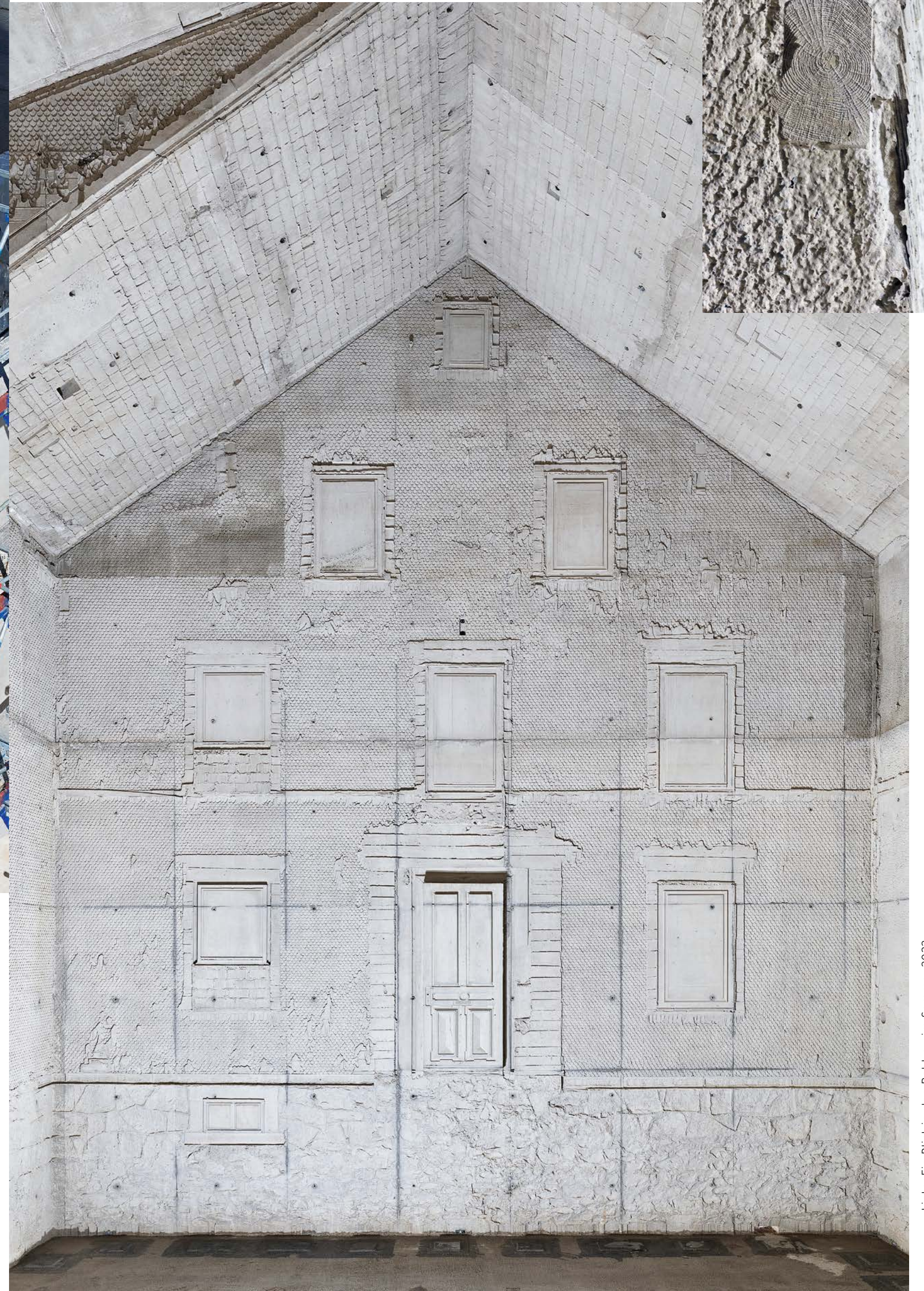
Etwa eine Woche nach der Betonage be-gann die Abnahme der Schalungen. Auch dieser Schritt barg große Herausforderun-gen, wie Schäfer berichtet. „Das Relief erhöht die Haftung am Beton enorm“, erzählt er. „Die Matrice selbst ist sehr hart und schwer und so mussten wir zum Ablösen erfinder-isch werden.“

An jede Matrice wurde eine Stahlplatte mit eingeschweißten Haken montiert und mit-hilfe von Kettenzügen abgezogen – insge-samt war eine Zugkraft von bis zu sechs Tonnen nötig. „Die ersten beiden Stahl-schienen haben sich bei so viel Kraft ver-bogen“, so Schäfer. „Das verdeutlicht, was für eine wahnsinnige Kraft vonnöten ist.“ Um die Strukturoberfläche dabei nicht zu beschädigen, galt es, Matrice für Matrice neu auf das Relief zu reagieren und nach dem besten Zugwinkel zu suchen.

So wurde nach und nach das spektakuläre Abgussrelief enthüllt: das Negativ vom Original des ehemaligen Wohnhauses. Im Abguss sind die charakteristischen Schin-deln ebenso zu erkennen wie jegliche Risse, Löcher oder Unebenheiten. Durch die Ver-wendung eines sehr feinen weißen Betons werden die Fehlstellen der Fassade im Abguss homogenisiert. So entsteht aus der Unvoll-kommenheit eine raumprägende Ästhetik.

„Die Genauigkeit und Detailtreue des Abgusses ist Wahnsinn. An der Stirnseite der Holzbalken kann man im Beton-Abguss jeden einzelnen Jahresring nachzählen. Die Oberfläche auf den Schindeln zeigt das Moos, das sich über die Jahre hinweg auf dem Holz gebildet hatte. Und in den Balken finden sich die alten geschmie-deten Nägel von damals, mit typisch vierkantigem Kopf.“

— Volker Schäfer, Polier (Wackerbau)



Links: Ein Blick in den Rohbau im Sommer 2022.
Ein Teil der Strukturmatrizen ist bereits entfernt.
Rechts: Im Inneren des zukünftigen Schau-raums.
Der Abguss fasziniert mit seiner enormen Detailtreue.



Nicht weniger zentral für die Architektur des Siedle Hauses ist sein Dach. Dieses ist einem typischen Schwarzwaldhaus nachempfunden, dessen Dächer bis auf den Boden geführt werden. In einem solchen Hofhaus begannen die ersten Siedle-Vorfahren mit dem Gießen von Glocken und Uhrenteilen und legten damit den Grundstein für das Unternehmen Siedle.

Der imposante Dachstuhl spannt sich mit einer beeindruckenden Stützweite von rund 25 Metern über das Abgusshaus aus Beton. Basierend auf den exakten Berechnungen von Bollinger+Grohmann erfolgte die Ausführungsplanung durch Brandlhuber+Hotz+Architekten in Zusammenarbeit mit Holzbau Amann.

Im Werk wurde die Dachkonstruktion von Amann millimetergenau vorgefertigt und schließlich in beeindruckender Geschwindigkeit durch die Zimmerleute vor Ort montiert.

Nach nur einem Monat stand die Kassettenkonstruktion, wenige Wochen später war das Dach mit Holzplatten geschlossen. „Dass der Entwurf von Arno Brandlhuber genau umgesetzt werden konnte, ist der hohen Präzision in der Umsetzung sowie der genauen Detailplanung im Vorfeld zu verdanken“, so Michael Eichmann.

Charakteristisch für das Dach ist neben den tiefgezogenen Dachflächen seine raute-förmige Struktur, die das Raumerlebnis im Inneren dem Siedle Hauses prägt. Die Kassetten des Dachs gehen dabei auf eine quadratische Grundstruktur zurück, die – entsprechend des jeweiligen Neigungswinkel der Dachflächen – unterschiedlich gestreckt wurden. Das Kassettendach schafft nicht nur eine eigenständige Ästhetik, sondern beherbergt auch eine Installationsebene, in der Leitungen und Kabel verlegt sind.



„Eine solche Gebäudehülle wurde bisher in dieser Form noch nie umgesetzt. Wir bewegen uns hier an der Grenze des technisch Machbaren.“

— Michael Eichmann (hotz+architekten)



Das Siedle Haus kurz vor dem Richtfest. Noch ist die Kassettenkonstruktion nicht geschlossen.

Im aktuell noch andauernden Bauabschnitt wird die Holzkonstruktion durch die Firma Roschmann mit Glas geschlossen. Die so entstehende umlaufende Glasfassade schafft Transparenz und schützt zugleich das Innere des Siedle Hauses vor Sonneneinstrahlung.

Die bis zu 13 Meter langen und knapp drei Meter breiten polygonalen Glasscheiben wurden von der Firma Sedak eigens für das Siedle Haus entwickelt. Mit ihrer außergewöhnlichen Größe und Form sowie ihren sieben Schichten – einer in Zusammenarbeit mit Transsolar erarbeiteten Lösung – stellen sie eine anspruchsvolle Sonderanfertigung dar. Das Einsetzen dieser buchstäblich haushohen Scheiben ist mit besonderen Herausforderungen verbunden.

Ein spezielles Vakuumgerät kommt dabei zum Einsatz: Mit diesem werden die Scheiben zunächst angesaugt und in die Luft gehoben. Dort schwebend, werden sie gedreht und senkrecht in die Fassade eingelassen. Millimeterarbeit, die vom Kranführer wie auch von den Montageexpert:innen und Ingenieur:innen größte Präzision abverlangt.

Im letzten Schritt wird die Firma Timo Steiert Bedachungen das Dach mit seiner charakteristischen Schindeldeckung versehen: Das Siedle Haus erhält sein endgültiges, an ein traditionelles Schwarzwaldhaus erinnerndes Erscheinungsbild.

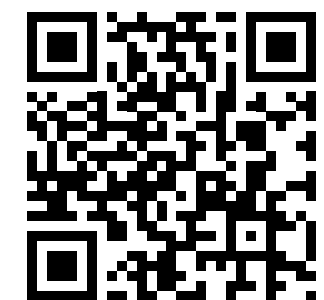


Links unten: Aufstellen des Richtbaums im Juli 2023.
Rechts: Mit großformatigen Scheiben wird die Fassade geschlossen.



Die Entstehung des Siedle Hauses: Eine filmische Dokumentation von Christopher Roth

Der Regisseur Christopher Roth begleitet das Siedle Haus seit der ersten Stunde. Schon lange vor Baubeginn begann er, das Projekt umfassend zu dokumentieren: von der Vision der Siedles über die ersten Gespräche mit dem Architekten Arno Brandhuber bis hin zum finalen Entwurf und schließlich dessen Verwirklichung. Erste Teile der Dokumentation sind online zugänglich und geben interessante Einblicke in den Prozess.



QR-Code scannen
und Videos ansehen

„GUTE ARCHITEKTUR IST OHNE DIE LEISTUNGEN DES HANDWERKS NICHT DENKBAR.“

Ein Gespräch mit dem leitenden Architekten Michael Eichmann (hotz+architekten)



Was war im bisherigen Bauprozess die größte Herausforderung?

Michael Eichmann: Die größte Herausforderung des bisherigen Bauprozesses war die Planung und Umsetzung des Abgusses. Um den maximal detailgetreuen Abguss des ehemaligen Wohngebäudes zu realisieren, wurde ein spezielles und bisher einzigartiges Verfahren entwickelt, welches in dieser Form und Größe noch nie umgesetzt worden ist.

Das Verfahren beinhaltete mehrere Verfahrensschritte, angefangen bei der photogrammetrischen Aufnahme des Bestandes über 3D-Modelldrucke im Maßstab 1:1 bis

hin zur Herstellung von Schalungsmatrizen und der Auswahl der möglichen Bonttechnologie mit Stahlfaserbewehrung. Das Abbild des ehemaligen Wohngebäudes konnte dann von den Handwerkern letztendlich wie ein dreidimensionales Puzzle aus ca. 1.000 Schalungsmatrizen auf der Betonschalung zusammengesetzt werden, um so den negativen Betonabguss in die Realität zu übertragen.

Ein besonderer Moment war es für mich, zum ersten Mal den Abguss nach erfolgter Betonage zu sehen. Die Qualität und Präzision sind absolut beeindruckend und ich bin sehr froh, dass ein Ergebnis in dieser herausragenden Qualität erreicht werden konnte.

Links oben: Michael Eichmann (Mitte) sowie Kristof Schlößler (links) und Jonathan Banz (rechts) von JBKS begehen zum ersten Mal den künftigen Schaumraum von innen.
Mitte: Gabriele Siedle und Michael Eichmann beim Richtfest.
Rechts oben: Strukturmatrize von Reckli.



Haben Sie eine Lieblingsanekdote vom Siedle Haus?

ME: Mir ist vor allem in Erinnerung, wie ich dem Rohbauer zum ersten Mal unser Vorhaben des Betonabgusses erläutert habe. Er schaute mich etwas ungläubig an und meinte, das sei nicht möglich. Er fragte, was an dem abzugießenden Haus denn so Besonderes sei. Nachdem ich ihm auch noch erklärte, dass es sich um ein für die Firmengeschichte bedeutendes, aber baufälliges Haus handelte, war sein Verständnis komplett dahin. Es folgten viele gemeinsame Stunden in der Vorbereitung und Ausführung auf der Baustelle. Als wir schließlich in dem fertigen Abgussraum standen, waren wir beide sehr beeindruckt. Aber ich glaube, er hat mich immer noch für verrückt gehalten.

Die äußere Architektur des Siedle Hauses ist fertig. Was wird 2024 passieren?

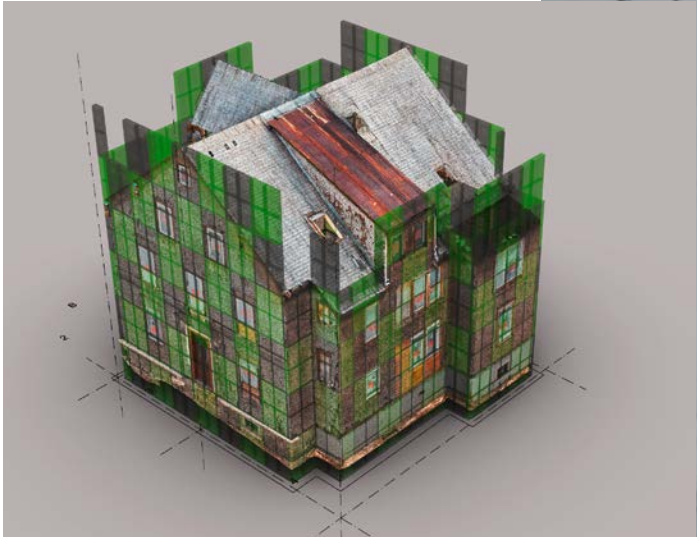
Michael Eichmann: Nach Fertigstellung der Gebäudehülle startet nun der nicht weniger anspruchsvolle Innenausbau. Zunächst werden die höchst komplexe Gebäudetechnik sowie die groben Ausbauten wie zum Beispiel der klimatechnisch aktive Lehmputz und der Estrich eingebaut.

Im zweiten Schritt wird der sogenannte Feinausbau fertiggestellt, das heißt, alle fertigen Oberflächen wie die Bodenbeläge, die Türen und die große Spiegelwand. Bis zur Übergabe werden dann noch die Bedienelemente montiert, von der Beleuchtung bis hin zur Empfangstheke und Möblierung.

Damit der hohe Anspruch an die Qualität der Gestaltung und die feinen Ausführungsdetails umgesetzt werden können, müssen nun alle Handwerker bis zur Fertigstellung koordiniert und Hand in Hand arbeiten.

Es ist noch sehr viel zu tun, aber da alle Beteiligten bei diesem Projekt mit großer Freude und Begeisterung bei der Sache sind, bin ich sehr zuversichtlich, dass alles klappt.

DAS SIEDLE HAUS × HOCHSCHULE FURTWANGEN



Wie lassen sich die Entstehung des Siedle Hauses und die Komplexität seiner Architektur anschaulich vermitteln? Dieser Frage widmen sich Studierende der Fächer Medieninformatik, Medienkonzeption und Online-Medien an der Fakultät Digitale Medien der Hochschule Furtwangen.

Auf Basis von 3D-Daten entwickeln die Studierenden eine Virtual-Reality-Erfahrung, die sich mit dem Architekturprozess auseinandersetzt. Mit dem Projekt schafft die Kunststiftung Raum für ein Experiment mit offenem Ergebnis: Sie lässt sich auf eine Unternehmung ein, die neue Perspektiven und Einsichten in das Siedle Haus verspricht. Dabei werden aktuellste Technologien als Teil einer zeitgemäßen Kulturvermittlung integriert.

Im Rahmen der Eröffnungsinszenierung im Siedle Haus soll die Arbeit der Studierenden gezeigt und erlebbar werden. Das Projekt wird vonseiten der Hochschule von Prof. Regina Reusch und Prof. Norbert Schnell betreut. Es entsteht in einem engen Austausch mit der Leiterin der Sammlung, Viktoria Wilhelmine Tiedeke.



Mitte: Mai 2023: Die Studierenden der Hochschule Furtwangen begehen den Abgussraum im Siedle Haus.
Unten: Grundlage der Arbeit der Studierenden bilden die digitalen 3D-Daten.



Projektbeteiligte:

- Ausführende Firmen
- Adams Blitzschutz-Systeme GmbH, Willstätt-Sand (Blitzschutz)
 - Holzbau Amann GmbH, Weilheim-Bannholz (Holztragwerk Dach und Fassade)
 - BauGrund Süd, Bad Wurzach (Erdwärmesonde)
 - Brobeil Aufzüge GmbH & Co. KG, Filderstadt (Fördertechnik)
 - EGT Gebäudetechnik GmbH, St. Georgen (Elektro)
 - ENGIE Deutschland GmbH, Freiburg (Lüftung)
 - Fiehn Gebäudeautomation GmbH, Königsfeld (Gebäudeautomation)
 - Grether Restauratoren, Freiburg (Betonkosmetik)
 - JEGLE GmbH, Karlsruhe (Estrich)
 - JOOS Umwelttechnik GmbH, Hartheim (Grundwasserabsenkung, Verbau- und Erdarbeiten)
 - Klaus Pfaff, Schönwald (Abbruch Bestandsgebäude)
 - RECKLI GmbH, Herne (Schalungsmatrizen)
 - Roschmann Konstruktionen aus Stahl und Glas GmbH, Gersthofen (Fassadenverglasung)
 - Franz Sauter GmbH & Co. KG, Furtwangen (Gerüstbau)
 - Franz Sauter GmbH & Co. KG, Furtwangen (Putz- und Trockenbau)
 - Schwer & Co. GmbH, Furtwangen (Heizung und Sanitär)
 - Terrasond Kampfmittelräumung GmbH, Leipheim (Kampfmittelsondierung)
 - Timo Steiert Bedachungen, Schluchsee (Dachdeckung)
 - voxeljet AG, Friedberg (3D-Sanddruckplatten)
 - Wackerbau GmbH & Co. KG, Offenburg (Erd- und Rohbauarbeiten, „Abguss“)

- Planer
- ACONSYS GmbH Bauconsulting, Rödemark (Planung WU-Wanne)
 - Alarmsachverständige Halte + Richter, Berlin (Sicherheitskonzept)
 - Holzbau Amann GmbH, Weilheim-Bannholz (Beratung Planung Holzbau)
 - Dipl.-Ing. Rolf Apell, Karlsruhe (Beweissicherung)
 - atelier le balto, Berlin (Freiraumplanung)
 - Bollinger + Grohmann Ingenieure Consulting GmbH, Frankfurt a. M. (Tragwerksplanung Fassade)
 - B + G Ingenieure Bollinger + Grohmann GmbH, Berlin (Tragwerksplanung Dach)
 - Brandlhuber + Team Architektengesellschaft mbH, Prof. Arno Brandlhuber, Berlin (Architektur)
 - ELH Erdbaulabor Hannover Ingenieure GmbH, Hannover (Bodengutachten und Gründungsberatung)
 - FC Planung GmbH, Freiburg (Planung Haus- und Gebäudetechnik)
 - Dipl.-Geologe Eugen Funk, Staufen (Hydrologisch-geologische Untersuchung)
 - Dipl.-Ing. Matthias Gerold, Karlsruhe (Prüfstatik Massiv- und Holzbau)
 - Gruner GmbH, Berlin (Brandschutzkonzept)
 - Harrer Ingenieure GmbH, Karlsruhe (Fachbauleitung Brandschutz)
 - Horstmann + Berger, Altensteig (Akustikplanung)
 - hotz + architekten PartGmbH, Michael Eichmann, Freiburg (Architektur, Werkplanung und Bauleitung)
 - IB Schweizer Planungsgesellschaft mbH, Blumberg (Sicherheitskoordination und Bewehrungsabnahmen)
 - JBKS LAB GmbH, CH-Wollerau (3D-Scan Bestandsgebäude und Datenaufbereitung)
 - Licht Kunst Licht, Berlin (Lichtplanung)
 - Vermessungsbüro Markstein, Emmendingen (Vermessung)
 - Pichler Ingenieure GmbH, Berlin (Tragwerksplanung Baugrube und Massivbau)
 - SWL Safe Working Load, Wiesbaden (Planung Traversensystem)
 - Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart (Thermische Bauphysik)

- Architekten
- Brandlhuber+Hotz+Architekten, Berlin / Freiburg

- Projektsteuerung
- Harrer Ingenieure, Karlsruhe

- Bildnachweise
- Bauprozess und Richtfest (S. 3, 5 – 6, 10–14, 16 – 17, Titel und Rückseite), Fotos: Bernhard Strauss, Freiburg;
 - Bauprozess (S. 12), Foto: Viktoria Wilhelmine Tiedeke, Furtwangen; Bauprozess (S. 15), Foto: Roland Krieg Foto-
 - design, Emmendingen; Porträt Arno Brandlhuber (S. 7), Foto: Noshe; Porträt Christopher Roth (S. 15),
 - Foto: Andrea Rossetti; Sanddruckplatten (S. 8), Foto: Voxeljet; Schalungsmatrize (S. 9, 17), Foto: JBKS; Studieren-
 - de Hochschule Furtwangen (S. 18), Foto: Viktoria Wilhelmine Tiedeke, Furtwangen; 3D-Visualisierungen (S. 8, 18),
 - Screenshots: JBKS; Visualisierungen Siedle Haus (S. 4 – 7), Entwürfe und Planungsskizzen: Arno Brandlhuber b+ /
 - Renderings: PONNIE Images; weitere Fotos (S. 3, 5): Mike Meiré, Köln.

Die Inhalte dieser Zeitung bilden den Projektstand im November 2023 ab.

Horst und Gabriele Siedle Kunststiftung
Baumannstraße 2 78120 Furtwangen
www.das-siedle-haus.de

T +49 7723 92921 – 0
info@das-siedle-haus.de

Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Abonnieren Sie unseren Newsletter
und folgen Sie uns auf Social Media.

Instagram: [@das.siedle.haus](https://www.instagram.com/das.siedle.haus)

